

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 39.

Sonntag den 22. Mai

1859.

Anzeigen.

Steinlieferungs-Afford.

Die am 18. Mai 1859 stattgehabte Verhandlung über Steinlieferung auf die neue Straße in den Markungen Herdtmannsweiler und Stiftsgrundhof hat kein günstiges Ergebnis gehabt, weshalb eine nochmalige öffentliche Abstreichs-Verhandlung am Montag den 30. Mai Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Winnenden stattfinden wird.

Die betreffenden Orts-Vorstände werden um Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

K. Straßenbau-Inspection
Ludwigsburg
Döring.

Winnenden.

Geld-Gesuch.

Ein gut angelegtes fünfprozentiges Kapital von 2000 fl. suche ich gegen baar umzutauschen.

Hiemer.

Winnenden. Collaborator Müller hat ¼ Mrg. 26 Rth. breiten Klee in der Seehalde zu verpachten.

Winnenden.

Logis zu vermieten.

Meine untere Wohnung in der frequentesten Straße am Markt in welcher seit Jahren Wirthschaft mit Erfolg betrieben wurde, die aber auch für jeden Gewerbsmann, der gern am Wandel sein möchte paßt, habe ich bis nächst Jakobi zu vermieten.

Johann Christoph U n f e l.

Winnenden. Es ist ¼ Mrg. hohen Klee bei der Stöckachfelder auf diesen Sommer zu verpachten.

Johannes W u r s t,
Rothgerber.

Winnenden. ¼ Mrg. theils hohen Klee, theils Grasboden im vordern untern Stöckach hat zu verpachten

Johannes W u r s t,
Rothgerber.

Die Pestjungfer.

Novelle von August Becker.

Schluß.

Wie lang ich also gelegen, weiß ich nicht zu sagen, halte aber dafür, daß es zum Wenigsten vier Tage gewesen. Da ich nun wiederum mein Haupt

erhob, war's so still, so schrecklich still im Dorfe, ich hörte nichts als das Geträche einer Rabenschaar, die über meinem Haupte flog, und doch war es heller lichter Tag und die Häuser stunden wie forst an ihrem Plage. Und ich wußte nicht, was das bedeuten sollte, aber da ich mich umsah, lagen da schwarze, verbrannte Leichname neben mir, so ich an den Kleidern erkennen mochte, daß es Leute aus dem Dorfe waren. Ich entsetzte mich nicht, denn ich war allzuschwach und ermattet hiezu, und da ich mich aufheben wollte, gelang mir solches nur mit Aufwendung aller Kraft und gab mir nur der entsetzliche Durst die Macht, mich an das Bächlein zu schleppen, das durch unser Dörkstein floß. Da mochte ich wohl vor mir selbst am ehesten erbeben, dieweil es ein gar ungeheuerliches Aussehen gewonnen hatte um mich, wie in dem Bächlein sehen konnte.

Endlich hatte ich Kraft genug, in meines Schwiegervaters Haus mich zu schleppen. Auch da war Niemand — ich trat in die Stube, ein dicker Rauchqualm, so wieder von Wachholderbeeren gewesen, drang mir entgegen, dorten lagen aber am Boden zwei männliche Leichname. Ich dachte wieder mit unendlicher Sehnsucht an Frau und Kind, die beiden Leichen waren sie nicht, ich schlich mich weiter, nach ihnen zu suchen und sollte ich auch nur noch ihre Leichen finden, wollte ich mich zufrieden geben.

Der Zufall leitete meine Schritte, — ich ging zum Ersten in den Keller hinunter. Dort war es dunkel und ich tappte unsicher umher, und — o Entzücken des Vaters und des Gatten, — ich fand mein geliebtes Weib, mein einziges Kindlein lebend und wohl und außer aller Gefahr der Ansteckung.

Die Freude hätte mich getödtet, wenn sie mir nicht die Kraft gegeben hätte, jeglichem Tode zu widerstehen.

Wie könnt' ich jenen Augenblick beschreiben in seiner ganzen Fülle von himmlischer Seligkeit und englischer Bönne, welche der allgnädige Gott mit seinem Segenshorn über mich ausschüttete! Da mocht' ich singen unsrem Gott, der so wunderbare Dinge hat gethan und die, so ihm vertrauen,

aus aller Trübsal erlöset auf wunderbarlichen Wegen.

Acht Tage noch blieb ich bei Frau und Kind in dem Grunde des Kellers; ein dankbarer Geist hat uns mit dem nöthigen Brod versorget und wir durften niemals hungern. Da hatte denn mein liebes Weib viel zu erzählen, wie der Hausknecht jenen Rauch gemacht, der da vor der Pest schirmen sollte, wie er sie und unser Kind in den Keller gelockt und sie allda eingeschlossen habe, und wie er sie gelehrt, sich mit Del und Fett zu beschmieren, das die Pest abhalte und der Pestjungfer keine Gewalt über Einen gebe.

Das Alles erzählte sie mir und dann sprach sie noch:

„So wurden wir Dir erhalten und wer meinst, daß dieser wohlthätige Hausgeist sein möchte? Niemand anders, denn das stumme Fackele, und er ist es auch, der uns noch täglich mit Speise versieht. So lobnt sich jede Gutthat, die man auch der Geringssten einem widerfahren läßt, und soll uns Niemand ein Erbarmen gereuen, so wir einstmals verspüret haben gegen Jrgendwelchen.“

Den neunten Tag aber klopfte es an unsern Kellers Thüre, — ein Mann trat ein und forderte uns auf, ihm zu folgen, was wie auch ungesäumt thaten. Oben fanden wir ein Wanderwägelin vor, darein setzten wir uns und verließen das öde ausgestorbene Dorf, wo wir so viel Schreckliches erlebt hatten. Wer uns das Wägelin bestellte, haben wir niemals erfahren mögen, da der Fuhrmann, so uns fuhr, kein Wörtlein sprach und verlauten ließ, als:

„Gebt Euch zufrieden, liebe Leute, daß ich Euch dahin bringe, wo Ihr aborgen seid!“

Und so gaben wir uns denn auch zufrieden, und vierzehn Tage darauf, nachdem wir das jämmerlich verheerte und öde Pfälzerland und Elsaß durchzogen hatten, gelangten wir, ohne irgend welche Gefährde, so uns groß kümmern konnte, in die große und schöne Stadt Metz, so in Lothringen ist gelegen. Dort fand ich mit Weib und Kind Ruhe und Frieden und Erholung bei frommen Leuten, die sich unser ächt christlich annahmen, ob zwar wir selbigen ganz fremd waren.

Wenn ich aber einmal nach dem Manne fragete, um dessen willen uns solches geschähe, gab man mir zur Antwort: „Laßt's Euch begnügen, daß es so ist!“

In Metz verblieben wir so lange, bis die Kriegsfurie gebannt worden durch den westphälischen Friedensschluß. Darnach hat uns die Sehnsucht beimgelockt in die Pfalz, — wir sahen wohl den Ort wieder, da unser Dörfelein gestanden, da war aber alles zerfallen und vermodert, außer dem Kirchturm so allein stand. Und daran waren alle Fenster und Löcher von den umwohnenden Leuten vermauert worden, dieweil man gefürchtet, die Pestjungfer, die sich dort hincingeflüchtet, möchte wieder ausfliegen.

Darnach wandten wir uns hieher in das Städtlein und mit Gottes Hülfe und der Gnade unseres wieder eingesetzten Churfürsten, des erlauchten Sobnes seines frommen Vaters, ward ich allhier als reformirter Pfarrherr eingestellet, allwo ich noch wohne und wirke in Christo Jesu Namen. Amen. —

V e r s c h i e d e n e s .

Ein gefälliger Arzt. Ihrem Arzte gegenüber, sagt ein geistreicher Mann, ist eine Dame in ihrem Zimmer in demselben Verhältniße wie ein Minister vor seiner Majorität in der Kammer; sie läßt sich nach ihrem Gutdünken Ruhe, Zerstreuung, das Landleben, oder die Stadt, Bäder oder Reiten verordnen. Die Gefälligkeit mancher Aerzte gegen ihre Patienten hat keine Grenze. Hier ein Beispiel von Tausenden: Ein Arzt behandelte Frau von *** wegen eines Schnupfens.

„Nun gnädige Frau,“ fragte er, „wie geht es heute?“

„Da sehen Sie,“ entgegnete sie und hielt ihm den Arm hin, den der Doctor lange behielt, denn er war schön.

„Nun, nach acht Tagen wird es wohl überstanden sein,“ meinte er mit zufriedener Miene. „Fahren Sie fort: Hühnerbrühe,

leichte Speisen, sich warm halten und nicht ausgehen.

„Was sagen Sie da, Doctor? Ich wollte heute Abend in ein Concert gehen, in dem meine Nichten singen werden; ich habe es versprochen. Ich werde mich warm anziehen und habe ja nur einen Schritt aus meinem Wagen in den Concertsaal zu thun.“

„Nun so fahren Sie, kommen sie aber so gleich wieder nach Hause.“

„Den Anfang des Balles kanu ich doch abwarten?“

„Bleiben Sie einige Augenblicke, aber tanzen Sie nicht selbst.“

„Ich werde mich in Acht nehmen, weder Walzer noch Gallopp, nur einen oder zwei Contretänze, in denen ich nur gehen will.“

„Ich willige ein, aber kein Souper!“

„Doctor, was ist es denn für ein Unterschied, ob ich meinen Hühnerflügel dort oder zu Hause verspeise?“

„Es sei, aber — keine geistigen Getränke!“

„Ach, ein Glas Punsch ist bei dem Schnupfen zuträglich.“

„Nun, versuchen Sie es, bleiben Sie aber nicht zu lange!“

Die Dame tanzte viel, aß viel, trank ihr Weinchen, ihr Püschchen und kam erst um vier Uhr früh nach Hause. Den andern Morgen gestand sie dem Doctor Alles, der sie nicht schlimmer fand und mit ihr darüber lachte.

— In einem sächsischen Dorfe lag im letzten Kriege eine Compagnie Soldaten. Als an einem Sonntage der Pfarrer des Kirchspiels in seiner Predigt den Wunsch anbrachte, daß ihnen doch Gott einen baldigen Frieden bescheeren, oder wenigstens das Gebet der Soldaten erhören möchte, ließ ihn der Hauptmann nach der Kirche zu Lische bitten und fragte ihn, was er unter dem Soldatengebete verstanden hatte. „Es ist bekannt,“ antwortete der Geistliche, „daß die

Soldaten ohne Unterlaß sagen: „Hol mich der Teufel!“ wenn nun also diese Bitte erhört würde, so müßte der Krieg von selbst ein Ende nehmen.“

Heilbronner Frucht-Preise

vom 18. Mai 1859.

K e r n e n .

Höchster Preis	14 fl. 55 fr.
Mittel-Preis	13 fl. 59 fr.
Nieder.=Preis	12 fl. 50 fr.

W a i z e n .

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.=Preis	— fl. — fr.

R o g g e n .

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.=Preis	— fl. — fr.

G e r s t e .

Höchster Preis	9 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	9 fl. 30 fr.
Nieder.=Preis	9 fl. 30 fr.

D i n k e l .

Höchster Preis	7 fl. — fr.
Mittel-Preis	6 fl. 2 fr.
Nieder.=Preis	5 fl. 21 fr.

H a b e r .

Höchster Preis	8 fl. 40 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 29 fr.
Nieder.=Preis	8 fl. 6 fr.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 19. Mai 1859.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft b. der letzten Schranne.	Neue Zufuhr.	Gesammt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
— D i n k e l	9	279 1/8	288 1/8	273 1/8	15	1843	15
H a b e r .	5	91	96	96		812	38

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preis pr. Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Nchst. Durch- schnitt. Preis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.		Der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel, pr. Schfl.	7	39	6	45	6	15		19			Gewicht des Dinkels. per Scheffel 182 170 150.
Gerste, 1 Eri.	1	12	1	8	1	6					
Waizen, Kernen, 1 Schfl.	1	48	1	40	1	36					durchschnittlich 167 Pfo.
Haber, 1 Eri.	9	30	8	28	6		13				
Roggen, 1 Eri.	1	24	1	20	1	16					
Mischling, Einkorn, Erbsen, Linsen, Welschkorn, Ackerbohnen, Wicken, Butter 1 Pfund	—	—	—	—	—	—					
8 Pfund Brod, 1 Kreuzerweck 6 1/2 Loth.	—	—	—	—	—	—					

— 26 fr. Nach der Brod-Taxation vom 12 Mai.